

In einem noch höheren Grade gilt dies von dem Elbstolln, seit 1817 ununterbrochen betrieben. Vgl. des Verfassers Chronik v. Gorbitz, S. 153 f. und J. Pechholdt, der Plauensche Grund, S. XXX—XXXVII. Derselbe führt von der Elbe bei Briesnitz zunächst bis an den (ehemaligen) Zauckerodaer Kunstschacht, von welchem aus sich zwei Flügel sowohl in der Richtung gegen Südost bis an die Weißeritz, als gegen Nordwest nach Niederhermsdorf erstrecken. Die Idee zu diesem Stolln ist bereits 1810 gefaßt, auch der Bau durch ein Reskript vom 30. März 1810 genehmigt worden. Derselbe konnte aber wegen den Kriegerunruhen erst am 5. September 1817 begonnen werden. Vollendet wurde er am 5. November 1836, so daß das ganze Werk in der Hauptsache in 19 Jahren 2 Monaten hergestellt wurde. Die Baukosten beliefen sich auf 466 218 Thlr. Die Länge des Stollns vom Mundloche¹⁾ bis zum Zauckerodaer Kunstschachte beträgt 3022 Lachter. Er ist mit 9 Lichtlöchern versehen, von denen das 6., 7. und 8. in Gorbitzer Flur während des Baues behufs der Wasserhaltung mit Dampfmaschinen besetzt waren. Er ist so breit, daß er zur Verschiffung der Kohlen auf Rähnen benutzt wird. (Der eine Schacht auf Gorbitzer Flur senkte sich Anfang April 1895 ca. 10 m tiefer.)

Außerdem sind noch zu erwähnen die auf dem rechten Weißeritzufer gelegenen Burgker Stolln, die in den Jahren 1776—1808 getrieben worden sind, ferner der an der Weißeritz angelegte Pottschapper Stolln, dessen Bau bereits zur Besitzzeit des p. von Lüttichau begonnen hatte, sodann aber zu Bruche gegangen war und unter dem Grafen v. Hagen wiederum aufgewältigt wurde, und endlich der vom Grafen v. Breßler getriebene in der Nähe der jetzigen Koksöfen angelegte Gitterseeer Stolln. Auch ist noch zweier Stolln zu gedenken, deren Mundlöcher am linken Gehänge der von Koschütz nach der Militärmühle abfallenden Schlucht liegen, welche in den Jahren 1830 und 1836 gebaut und nach ihren vormaligen Besitzern der Clausstolln und Pießschstolln genannt worden sind.

Mit den Stolln standen vor Einführung der Dampfkraft als Wasserhebungsmittel die Pumpwerke, Schöpfwerke oder Kunstgezeuge im Zusammenhange, durch welche das Wasser aus den Steinkohlengruben entweder unmittelbar bis zu Tage oder bis auf die vorhandenen Stolln gehoben wurde. Sie wurden durch Menschenhände, Zugtiere, sowie durch Wasserräder in Bewegung gesetzt.

Ein solches Kunstgezeuge baute von Pohlenz um das Jahr 1720 (Döhleener Gerichtsakten. Protokolle der Gerichte zu Zauckeroda, Hainsberg und Weißig, de anno 1712—1721) zu Zauckeroda mit

¹⁾ Mundloch, das ist Ausgang des Schachtes zu Tage. Dr. Benseler a. a. O. S. 61.